



VolNet im Jahr 2012

Ein Rückblick

Jugend-Filmworkshop zum Thema gesundheitliche Aufklärung in Gunjur

Im März 2012 fand mit 20 hochmotivierten Teilnehmenden ein zweiwöchiger VolNet-Filmworkshop in Gunjur, im Südwesten von Gambia statt. Ziel war es einerseits einen Beitrag zur gesundheitlichen Bildungsarbeit in der Region zu leisten, andererseits die Teilnehmenden für das Filmemachen zu interessieren und erste Qualifikationen im Bereich Filmproduktion zu vermitteln. In diesem Rahmen entstanden die beiden Kurzfilme „Kajay Kurango“ (Malaria) und „Sirra Nfeng ma“ (Drogenmissbrauch).

Beide Filme sensibilisieren für gesellschaftliche Herausforderungen und boten den Jugendlichen in Gunjur die Gelegenheit sich künstlerisch mit diesen auseinanderzusetzen. Rund 500 BesucherInnen kamen am 10. April zur Film Premiere in Gunjur. Weitere öffentliche Aufführungen fanden im Anschluss in Gambia und Deutschland statt. Beide Filme sind auf Mandinka und wurden für das deutsche Publikum mit Untertiteln versehen. Die gambischen TeilnehmerInnen gründeten darüber hinaus unter der Schirmherrschaft der *Kundembo Health Clinic* eine Filmproduktionsgruppe, die *Gunjur Movie Group*, die sich seitdem regelmäßig trifft und in der Folgezeit mit einer Leihkamera einen weiteren Film produzierte.

Koordiniert wurde das Projekt von Christian Weinert (VolNet-Vorsitzender Deutschland) gemeinsam mit Ferdinand Carrière (*Downsideup Filmproduktion*), Baboucarr Etu Ndow (*Tunbung Art-Village*, VolNet-Mitglied), Isatou Keita (Cutterin und Kamerafrau bei verschiedenen Filmproduktionsfirmen) sowie Sulayman Sambou (*Kundembo Health Clinic*, VolNet-Vorsitzender Gambia).

Interviews mit Baboucarr Etu Ndow und Ferdinand Carrière

Baboucarr Etu Ndow

(aus dem Englischen von David Slaby)

Über die Filmproduktion in Gambia:

Filmproduktion ist etwas, dass viele Menschen in meinem Land für selbstverständlich nehmen. Sie sehen sehr viele Filme, da sie es mögen, aber sie denken, dass die Produktion etwas ist, was sie selbst nicht können.

Die Auswahl der TeilnehmerInnen des Film-Workshops:

Das Konzept, welches wir geplant hatten, um die TeilnehmerInnen auszuwählen, war eine Herausforderung. Man muss bedenken, dass sie vorher keine Erfahrungen im Filmemachen hatten. Sie waren nie Mitglied in einem Theater oder haben jemals eine Kamera angefasst. Es war sehr besonders, Menschen ohne Vorwissen zum Filmemachen zu inspirieren und mit ihnen zu arbeiten. Für mich war dies das größte Erlebnis. (...) Am Anfang waren sie alle noch sehr nervös. Sie trauten sich kaum vor einer Gruppe frei zu sprechen. Ein Mädchen hat sogar gezittert. Nach drei weiteren



Tagen war sie hauptverantwortlich für das Kamerateam und war total mit dabei. Genauso war es mit den Menschen, die später dazu kamen. Da war zum Beispiel dieser alte Mann, der eigentlich nur am Dreh vorbei fuhr und dann auf einmal so interessiert war, dass er mit im Film dabei sein wollte. Also bekam er sofort eine Rolle, die zwar sehr kurz war, aber von ihm bestimmt niemals vergessen wird. Da war auch noch ein kleinerer Junge, der immer mit dabei war, als wir arbeiteten. Ich konnte sehen, dass er sich Gedanken machte. Ich sagte ihm, dass nun für ihn die Möglichkeit wäre seine Ideen zum Film beizutragen. So konnte ich ihn motivieren zwei Mal im Film aufzutreten. Es war toll, dass er mit dabei war, da er eine bedeutende Rolle im Film spielte. Ich denke, dass die Teilnehmer alle sehr motiviert waren und ich kann nicht glauben, dass all dies nun schon wieder zu Ende geht.

Wirkung auf die TeilnehmerInnen:

Wie man sehen kann, waren die meisten Kinder und Jugendlichen des Filmprojekts sehr begeistert, da das Konzept der Filmproduktion als reine ausländische Tätigkeit gekippt worden war und sie sehen konnten, dass dieses Medium ihnen eine Menge Türen öffnen könnte. Es war zwar ein kurzes Projekt, doch es hatte einen großen Einfluss auf die Menschen.

Persönliche Herausforderungen:

Der pädagogische Teil des Projekts war besonders, da nicht jeder in meiner Umgebung Schulbildung genossen hat. Ich denke, dass visuelles Lernen ein guter Weg ist, um mehr aufzunehmen und zu verstehen. Filme zu produzieren, ist also nicht nur ein Beruf, sondern es kann auch ein Mittel sein, um bildungspolitische Inhalte zu vermitteln. Zusammenfassend ist Filmemachen nicht nur ein Medium zum Vermitteln von Themen, es kann auch unsere eigene Kultur und den Zustand unseres Landes auf der ganzen Welt verbreiten, so dass wir unsere Gedanken, Ideen und kulturellen Werte mit anderen Menschen teilen können. Filmemachen hat also noch sehr viel Potenzial in unserer Kultur in Gambia.

Pläne für die Zukunft:

Ressourcen für die Weiterführung des Projekts zur Verfügung zu stellen, wird eine Herausforderung. Wir können unserer Gemeinschaft viel zurück geben, wenn es darum geht, was wir vom Filmworkshop gelernt haben. Wir wissen alle, dass die Gruppe einen bildungspolitischen Auftrag hat und wir unsere Themen verbreiten wollen. (...) Wir haben eine Menge Ideen und wir müssen nun sehen, was wir tun können, um das Projekt voran zu bringen. Es war einfach für uns das Projekt durchzuführen, aber wir brauchen mehr Hilfe, um das Projekt am Laufen zu halten. Die Gruppe könnte einen anderen Workshop durchführen mit mehr Equipment, um als Gruppe selbstständig arbeiten zu können. Wir wären glücklich, wenn sie diese Unterstützung bekommen könnten. Die Gruppe ist sehr motiviert das Ganze auf eine höhere Ebene zu bringen. Sie wollen es schaffen und wenn wir es ermöglichen können, sie zu unterstützen, dann werden sie definitiv etwas bewegen.



Ferdinand Carrière

Über den Beginn des Projektes:

Ende des Jahres 2011 kam Christian Weinert mit der Projektidee eines Filmworkshops in Gunjur auf mich zu. Lange war aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten nicht klar, ob das Projekt stattfinden konnte. Trotz Kürzungen der eingeplanten Gelder entschieden wir uns dennoch von März bis April nach Gambia zu fliegen und das Pilotprojekt zu wagen. Dort angekommen wussten wir nicht, was uns bevorsteht, waren aber völlig überrascht von

der überspringenden Begeisterung und Energie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, für die Filmarbeit eine völlig neue Erfahrung war.

Über die ProjektakteurInnen:

Wichtig war uns von Anfang an, dass der Workshop nicht allein von Christian und mir als deutschen Akteuren geleitet wird, sondern dass gambische Jugendarbeiter und Filmemacher vor Ort das Projekt koordinieren. Wir durften dabei großartige Unterstützung von Sulayman Sambou erfahren, der gesundheitliche Aspekte näherbrachte, Baboucarr Etu Ndow, der den Workshop durch seine reiche Erfahrung mit Jugendarbeit bereicherte sowie Isatou Keita, die der Gruppe ihr technisches Wissen vermittelte. Die Teilnehmer waren von Anfang an voll dabei. Es hat unglaublich viel Spaß gemacht, mit so einer wissbegierigen, kreativen und humorvollen Gruppe zu arbeiten! Auch vor den schwierigen Themen wie Malaria schreckten sie nicht zurück und persönliche, auch oft schwere Erfahrungen, flossen in die Entwicklung der Story mit ein.

Wie geht es weiter?

Leider konnte das mitgebrachte Equipment nicht vor Ort bleiben, so dass es für die Filmgruppe trotz regelmäßiger Treffen schwer ist, weitere Filme zu drehen. Unser Ziel ist es nun, für das kommende Jahr einen weiteren Workshop durchzuführen, mit Filmequipment, welches vor Ort bleiben kann.

Ein Satz zum Schluss:

Es war eine schöne Erfahrung, es Leuten zu ermöglichen, Filme selbst zu drehen und ich denke, ich habe dabei mindestens genauso viel gelernt wie die Teilnehmer.

Projekte in Benna Kunda

Benna Kunda Marathon

Auch in diesem Jahr organisierten die beiden gambischen Vereinsmitglieder Lamin und Gentle zusammen mit den Freiwilligen vor Ort den berühmten Benna Kunda Marathon.

Inzwischen ist diese Veranstaltung so bekannt in Gunjur, dass erneut allerhand TeilnehmerInnen an den Start gingen um die Strecke vom Strand bis zu unserem Grundstück zu bewältigen.

Aufgrund des großen Andrangs wurden die SportlerInnen in zwei Gruppen geteilt. Nach der SiegerInnenehrung wurde ausgelassen gefeiert. Als der Generator für die Musikanlage funkenspuckend den Geist aufgab, wurde mit Trommeln und Feuer grandios bis spät in die Nacht hinein improvisiert.



VolNet Jubiläumsfeier

Spiele, Essen, Musik, Feuer und Tanz erfüllten am 24. März Benna Kunda.

Gebührend wurde unser VolNet Geburtstag gefeiert. Sulayman Sambou und Christian Weinert sprachen vor den Gästen über den deutsch-gambischen Dialog und die vielen Vorurteile, die es auf beiden Seiten abzubauen gilt. Im Speziellen ging es ihnen dabei um die Rolle, die VolNet darin spielt.

Die „Battery Banking“-Aktion

Im Juni 2012 fand in Benna Kunda erstmalig eine „Battery Banking“-Aktion (dt.: Batterieverstauen) statt. Die VolNet-Freiwillige Margarethe G., die von Januar bis Juli 2012 in Gambia war, erzählt von ihren Erfahrungen:

Die Idee vom „Battery Banking“ ist nicht neu: Die überall auf den Wegen herumliegenden Batterien werden gesammelt und an einen Ort gebracht, an dem sie keinen Schaden mehr anrichten können.



Umso erstaunlicher war es für uns zu erleben, dass das Thema in der gambischen Gesellschaft scheinbar kaum Beachtung findet. Als das Gespräch mit Teilnehmern der Gunjur Movie Group, mit denen wir aufgrund des Filmworkshops viel Zeit verbrachten, einmal auf das Thema Batterien zusprechen kam, stellte sich heraus, dass die meisten gar keine Vorstellung davon hatten, dass auslaufende Batterien gefährlich sein könnten. Sie erzählten uns von vielfältigen Kinderspielen mit alten Batterien oder wie praktisch man mit kaputten Batterien Schuhe reparieren kann. Nicht selten wird das schwarze Pulver jener sogar zur Heilbehandlung für Wunden benutzt. Auf unsere Erzählungen reagierten sie sehr interessiert und erschrocken. Die Idee eines eigenen Batterieprojektes wurde geboren.

Gemeinsam mit sechs Freiwilligen aus der Movie Group besuchten wir in der folgenden Woche die Berending Grundschule in Gunjur und versuchten mithilfe von gespielten Alltagsszenen auf die Gefahren von Batterien für Umwelt und Gesundheit aufmerksam zu machen. In der darauffolgenden Woche sammelten die Schüler über 1000 Batterien, welche nun einzementiert in Benna Kunda ruhen.

1000 Batterien weniger können die Umwelt von Gambia nicht retten. Aber wenn sich schon eines der Kinder zweimal überlegt, ob es die gefundene Batterie in den Mund nimmt oder nicht, bin ich schon glücklich. Zurück bleibt für mich nur die Frage, wie wir aus Europa Millionen von Batterien nach Gambia verkaufen können mit dem Wissen, dass es keine angemessenen Entsorgungsmöglichkeiten gibt und nicht einmal die Käufer über die Gefahren des Produktes aufklären!?



VolNet in Deutschland

Neuigkeiten

VolNet verließ nach nur einem Jahr die Räumlichkeiten in der Berliner Corinthstraße. Zwar ermöglichte uns der Vereinsraum eine bessere Koordination von Aktivitäten und bot Platz für regelmäßige Treffen. Jedoch überstiegen die Kosten nach Kündigung des befreundeten Vereins *Alegro*, mit dem sich VolNet das Büro teilte, den tatsächlichen Nutzen. Deshalb haben wir uns für eine Zwischenlösung entschieden. Zurzeit wird das private Büro von Vereinsmitgliedern in der Nöldnerstraße in Berlin durch VolNet mit genutzt.

Die Mitglieder von VolNet Deutschland sind schon seit Jahren nicht mehr nur in Berlin, sondern auch in Halle und Leipzig vertreten. Darüber hinaus dürfen wir seit Anfang des Jahres unsere ehemalige Freiwillige Lisa S. aus Süddeutschland als Mitglied bei VolNet willkommen heißen. Aufgrund der Dezentralisierung von VolNet in Deutschland werden gemeinsame Treffen rar. Dennoch haben wir es Ende 2012

geschafft, uns in großer Runde über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges auszutauschen.

Jahresveranstaltung - Lebensmittelhandel zwischen Westafrika und Europa

Die VolNet-Jahresveranstaltung fand dieses Jahr erstmalig unter einem thematischen Fokus statt. Unter dem Titel „Der globale Weltladen“ wurde im Berliner Afrika-Haus über den Lebensmittelhandel zwischen Westafrika und Europa informiert und diskutiert. Rund 60 BesucherInnen nahmen an der Veranstaltung teil. Diese Veranstaltung war ein weiterer Schritt das bildungspolitische Inlandsprofil von VolNet in Deutschland zu stärken.

Die Idee der Veranstaltung entstand auf einem VolNet-Freiwilligenseminar nach der Rückkehr aus Gambia. Als Referenten und Impulsgeber waren der Wirtschaftsgeograf Dr. Peter Dannenberg sowie der interkulturelle Trainer und Mediator Lawrence Oduro-Sarpong vor Ort geladen. Auf Grundlage ihrer Referate fanden gemeinsam mit den Gästen in dieser nachmittagsfüllenden Veranstaltung angeregte Diskussionen statt.

Filmaufführungen gambischer Kurzfilme in Deutschland

Auf der Jahresveranstaltung wurden ebenfalls erstmalig die beiden VolNet-Kurzfilme „Kajay Kurango“ und „Sirra Nfeng ma“ vor deutschem Publikum gezeigt. Zwei der beteiligten Akteure, Christian Weinert und Ferdinand Carrière, standen dem Publikum für Fragen zum Filmprojekt und seine Auswirkungen zur Verfügung. Erfolgreiche öffentliche Filmvorführungen dieser Filme mit spannenden anschließenden Diskussionsrunden wurden 2012 ebenso in der Universität Leipzig und im Rahmen der VolNet-Veranstaltungsreihe „Wohnzimmerkino aus Afrika“ organisiert.



Für alle, die jene Veranstaltungen verpasst haben: Die Filme, das Making-Off, das komplette Interview mit Baboucarr Etu Ndow und vieles mehr können auf unserem YouTube-Kanal (www.youtube.com/volnetev) angeschaut werden. Es lohnt sich!

Ausstellung: „Gambia und ich“

Seit 2011 verfügt VolNet über eine Wanderausstellung. Die Ausstellung besteht aus Fotografien von ehemaligen Freiwilligen sowie Aufnahmen von zwei gambischen Frauen. Die Bilder zeigen alltägliche Momente des öffentlichen Lebens auf Straßen und Plätzen, darunter Skurriles genauso wie Landschaften zu unterschiedlichen Jahreszeiten. Zuletzt war die Ausstellung in der Joseph-Schmidt-Musikschule in Berlin-Köpenick zu sehen.

Zurzeit wartet die Ausstellung auf einen neuen Ausstellungsort. Vorschläge sind herzlich willkommen!



Triathlon

Der traditionelle VolNet-Triathlon, die größte jährliche Spenden-Aktion von VolNet, fand auch dieses Jahr wieder auf dem Wassergrundstück des Christian-Schreiber-Hauses in Alt-Buchhorst statt.

Bei optimalen Wetterbedingungen gingen insgesamt zwölf Teams und vier EinzelsportlerInnen an den Start. Sie haben am Ende über 2.500 Euro sportlich fair erkämpft. Dies war somit der bisher erfolgreichste Triathlon in der nun schon siebenjährigen Triathlon-Geschichte von VolNet und ein rundum toller Tag für unseren Verein!



Finanzen

Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen des Filmworkshops in Gunjur. Dies ist auch an folgender Haushaltsliste von VolNet zu erkennen, welche Einnahmen und Ausgaben vor allem für UnterstützerInnen des Vereins transparent machen soll.

Vorläufige Einnahmenübersicht 2012

Regelmäßige Spenden	1.340,- €
Sonstige Spenden	1.040,- €
Triathlon Spenden	2.540,- €
Freiwilligenbeiträge	425,- €
Sonstige Einnahmen	120,- €
Projektgebundene Drittmittel	1.500,- €
Weltwärts-Zwischenseminar	1.720,- €
Gesamt	<u>8.685,- €</u>

Vorläufige Ausgabenübersicht 2012

Benna Kunda	100,- €
Projektausgaben Gambia	2.556,- €
<i>davon Filmprojekt</i>	<i>2.406,- €</i>
Personalkosten Gambia	500,- €
Freiwilligenvermittlung	2.120,- €
Büromiete Berlin	150,- €
Weltwärts-Zwischenseminar	1.560,- €
Veranstaltungen Deutschland	1.110,- €
Reisekosten Mitglieder	83,- €
Öffentlichkeitsarbeit	180,- €
Verwaltungskosten	330,- €
Gesamt	<u>8.689,- €</u>

Anmerkung: Alle Angaben beruhen auf einer vorläufigen Bestandsaufnahme (Stand 01.12.2012).

Unsere Freiwilligen

In diesem Jahr vermittelte VolNet sechs Freiwillige aus Deutschland nach Gambia und betreute diese vor Ort. Mit den sieben Freiwilligen, die bereits 2011 eingereist sind, waren 2012 somit insgesamt 13 VolNet-Freiwillige in Gambia.

In Bezug auf den VolNet-Freiwilligendienst brachte das Jahr 2012 einige Änderungen: Erstmals wurden unsere Freiwilligen in einem sieben- bis achttägigen statt wie bisher nur dreitägigen Vorbereitungsseminar gemeinsam mit Freiwilligen anderer Organisationen auf ihre Zeit in Gambia vorbereitet. Durch die längere Zeitspanne ist es nun möglich, auf Herausforderungen des interkulturellen und globalen Lernens, aber auch auf Aspekte von Privilegien und Freiwilligentourismus stärker einzugehen. Darüber hinaus wurden feste Termine für die Auswahl-

und Kennenlernetreffen sowie feste Ausreisedaten für die Freiwilligen eingeführt. Dies dient vor allem dazu, die Arbeit der Vereinsmitglieder in Deutschland und Gambia zu vereinfachen.

Als neue Tätigkeitsbereiche für den Freiwilligendienst in Gambia kamen die Umweltorganisation GEPDG, dessen Aufgaben in den Bereichen Umwelt- und Tierschutz liegen, sowie das Gesundheitszentrum *Kundembo* hinzu. Dieses wird von unserem gambischen Vorstandsvorsitzenden Sulayman Sambou geleitet und widmet sich der Gesundheits- und Bildungsarbeit.

Ausschnitte aus Erfahrungsberichten von ehemaligen Freiwilligen

Erfahrungsbericht von Maria H.

Alter: 26 | Aufenthaltszeitraum: 30.11.2011 – 24.04.2012

Freiwilligenstellen: Nursery School in Gunjur (4 Monate),
Umweltorganisation GEPADG (1 Monat)

Vor meiner Zeit in Gambia habe ich mich als fast vorurteilsfreie Person gesehen. Durch meinen Freiwilligendienst habe ich für mich gelernt, dass auch ich nicht gefeit davor bin.

Ich habe Dinge zugeschrieben und kategorisiert. Dadurch bin ich doch teilweise recht vorurteilsbehaftet und mit fixen Meinungen durch die gambische Gesellschaft gestieft und bin meinem Gegenüber nicht offen begegnet. Klar, man möchte das Fremde verstehen und legt sich seine eigenen Erklärungen und Raster zurecht. Dass man damit aber meilenweit danebenliegen kann, habe ich während meines Gambiaaufenthaltes eindrucksvoll erlebt.

Ich habe irgendwann angefangen, viele zu fragen, ihnen meine Erlebnisse und Eindrücke beschrieben. So ist mir bewusst geworden, dass ich mit meinem (deutschen) Kopf vieles anders interpretiere und wahrnehme als es gemeint ist. Ohne direkten Austausch kann man nicht verstehen. Im Nachhinein finde ich es schade, nicht bereits in der Anfangszeit diesen Austausch betrieben zu haben.

Außerdem habe ich mir stets ins Gedächtnis gerufen, dass ich auf Individuen treffe, jeder davon mit seiner eigenen einzigartigen Persönlichkeit unterwegs ist und nichts für „die Gambier“ gilt. Erst dann habe ich wirklich ehrliches Interesse an den Menschen entwickeln können.

Wichtig ist auch, als Freiwilliger keine Angst vor „kulturellen Fettnäpfchen“ zu haben und deshalb übervorsichtig werden. Das heißt, wir kennen die gambischen Umgangsregeln usw. nicht und es ist okay, wenn wir Dinge so tun, wie wir sie gewohnt sind. Außerdem ist es auch gar nicht nötig, sich vollkommen gambisch zu verhalten. Klar sind wir Gast in einer anderen Kultur. Um Teil zu werden, müssen wir uns in gewissem Maße anpassen. Aber ich hatte nie das Gefühl, dass ich meine Art vollkommen ablegen musste, sondern erlebte eher, dass diese geschätzt oder zumindest akzeptiert wurde.

Zurück in Deutschland kam es mir wie ein vollkommener Neuanfang vor. Die neuen Erfahrungen, Gedanken, Sichtweisen und Bedürfnisse müssen mit dem Leben hier in Einklang gebracht werden. Das brauchte bei mir



sehr viel Zeit. Ankommen und in Ruhe gucken, was passt und was nicht, und dann daraus etwas machen. Bevor irgendwelche zukunftsweisenden Entscheidungen getroffen werden, würde ich mir nun nach solch einem Aufenthalt immer mindestens einen Monat Zeit lassen.

Das sind meine wichtigsten Erkenntnisse, die ich von meinem Aufenthalt im schönen Gambia mitgenommen habe. Es war eine herausfordernde und schöne Zeit, die ich nicht missen möchte. Ich habe meinen Horizont erweitern können und durch meine Anwesenheit und die Interaktion konnten dies sicher auch einige Gambier. Das ist, was für mich meinen Freiwilligendienst sinnvoll gemacht hat.

Erfahrungsbericht von Philipp K.

Alter: 21 | Aufenthaltszeitraum: 01.12.2011 – 31.03.2012

Freiwilligenstelle: Upper Basic School in Gunjur



Ich habe in der Upper Basic School in Gunjur gearbeitet. Dort durfte ich in der siebten Klasse den Englischunterricht begleiten und bereits nach einer Woche vollkommen selbstständig und alleine unterrichten. Die ganze Zeit wurde ich sehr gut von dem Fachbereichsleiter der Sprachen, betreut und er hat sich immer Zeit für meine Fragen und Anliegen genommen. Von den Schülern wurde ich auch als Lehrer angenommen und die Zusammenarbeit mit dem gesamten Lehrkörper der Schule war äußerst positiv.

Da Sulayman Sambou, kurz Saul, und ich uns sehr schnell sehr gut verstanden haben, war es für mich immer schön ihm in irgendeiner Form unter die Arme zu greifen. Sei es seinen Computer einzurichten, Protokolle zu korrigieren oder an Kliniktagen die Anmeldung der Patienten und das Wechseln der Verbände zu erledigen. Im März gründete ich dann mit Saul die Jugendgruppe von Gunjur, in der ich immer noch Hintergrundarbeit leiste und im steten Kontakt mit den Mitgliedern bin.

Ich habe in Sambou Kunda, Sauls Compound, gewohnt. Dort habe ich mich recht schnell eingelebt und wurde vollständig in die Familie eingegliedert. Ich habe immer viel mit meinen Brüdern (...) gemacht. Jedes Mal wenn ich nach Sambou Kunda gekommen bin, hatte ich wirklich das Gefühl: „Jetzt bist du endlich zu Hause“. Ohne meine Gastfamilie wäre die Zeit in Gambia nur halb so schön gewesen, denn durch sie habe ich auch viele Dinge erlebt und gelernt, die mir sonst entgangen wären. Am Abend kamen wir alle zusammen und haben nach dem Essen meist noch stundenlang draußen gesessen und Ataya-Tee gekocht. (Als sie realisiert haben, dass ich Ataya kochen kann, musste ich fast jeden Abend ran.)

Ich bin sehr froh, dass ich mich für VolNet entschieden hab und ihr euch für mich entschieden habt. Was mich sofort überzeugt hat, war dieses vertraute Gefühl bei VolNet und natürlich auch der Punkt, dass die Freiwilligen in Gastfamilien untergebracht werden.